

## URBANE FLANEURE

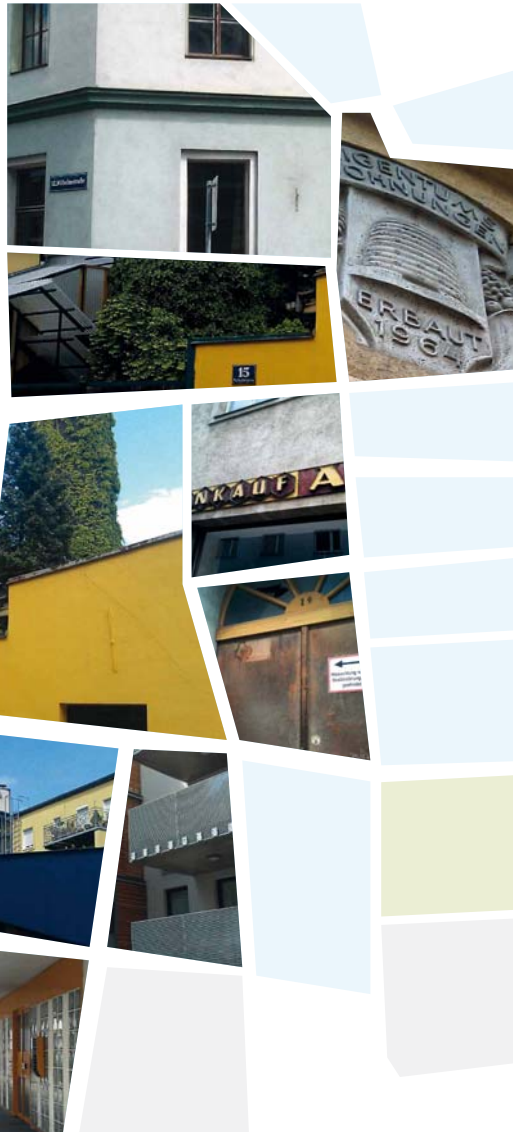
### ... in Meidling

*Ich stehe an einem Hang, den Blick in die Straße gerichtet, die in weicher Neigung von mir wegführt, Richtung Nordosten, Richtung ferne Donau. Hinter mir der U-Bahn-Ausgang der Station Bahnhof Meidling mit seinen vertrauten Leitsystemen, vor mir ein gut besuchter Fahrradständer.*

*Links und rechts der Straße stehen zwei Gebäude, geduckt, sachlich – das rechte, mit blaßgrünem Fassadenputz, scheint leer zu stehen. Im Erdgeschoß lassen Vorhänge vermuten, dass hier einmal ein Wirtshaus war. Das linke ist ebenfalls kleinformatig, aber weniger zurückhaltend.*

*Eine senfgelbe Fassadenecke – Spitze, möchte ich sagen – scheint mich fast zu bedrohen. Ich lasse mich aber nicht abschrecken und gehe der Fassade entlang ...*

**Viel Vergnügen beim  
Urbanen Flanieren in Meidling!**



### Urbane Flaneure – Wir lesen die Stadt!

Willst Du ein Urbane Flaneur, eine Urbane Flaneuse sein? Urbane Flaneure laden ein, durch selten begangene Orte in Wien zu schlendern. Lass Dich auf die Baukultur Wiens ein und lerne Deine Stadt zu lesen.

Download von Audiofiles für Urbane Flaneure unter:  
[www.baukultur.wien.at](http://www.baukultur.wien.at)

### Wie funktioniert's?



#### Anreisen

Plane ungefähr eine halbe Stunde Zeit für die Tour ein. Begib Dich an den Startpunkt:

**U6-Station Bahnhof Meidling – Ausgang Wilhelmstraße**



#### Downloaden

Lade mit Hilfe des hier abgebildeten QR-Codes den Audioguide von der Homepage der Wiener Planungswerkstatt herunter bzw. unter [www.baukultur.wien.at](http://www.baukultur.wien.at)



#### Hören und Gehen

Anschließend spiele das Audiofile ab (am besten benutzt Du Kopfhörer oder auch den Lautsprecher Deines Mobiltelefons). Alles Weitere wird im Text erklärt. Die Strecke ist ungefähr einen Kilometer lang und endet wieder bei einer Station der Wiener Linien.

### Ausstellungssatelliten – Wir zeigen unsere Stadt anders!

Die Satelliten markieren Orte in Wien, an denen im Rahmen der Ausstellung exemplarisch wichtige Themen der Baukultur konkret angesprochen werden. Die fünf Standorte sind rund um die Uhr frei zugänglich. Zusätzliche Workshops und Vorträge bieten Möglichkeiten zur Vertiefung und Diskussion.

Veranstaltungsprogramm unter:  
[www.baukultur.wien.at](http://www.baukultur.wien.at)



Für alle fünf Orte gibt es einen Faltpfad wie diesen.  
Entdecke auch die anderen Orte!

### BAUKULTUR – Denk Deine Stadt anders

**Wiener Baukultur** wird von 18. September bis 19. Dezember 2014 in einer Ausstellung zum Mitmachen präsentiert. Die Ausstellung stellt die zehn baukulturellen Leitsätze der Stadt Wien vor. Anhand von konkreten Orten in der Stadt wird thematisiert, welche Bedeutung Baukultur für unsere Lebensqualität hat.

**Eine Ausstellung der MA 19 –  
Architektur und Stadtgestaltung**  
Wiener Planungswerkstatt,  
Friedrich-Schmidt-Platz 9, 1010 Wien  
[www.baukultur.wien.at](http://www.baukultur.wien.at)



Ausstellungsarchitektur:  
miss\_vdr architektur und heri&alli  
Ausstellungsgestaltung und Grafik:  
zunder two

Vermittlungskonzepte:  
Sibylle Bader, Wanderklasse – Verein für  
BauKulturVermittlung (Alltägliche Wege);  
Theresia Frass und Nikola Winkler, Raumschule  
(Urbane Flaneure); Sabine Gstöttner, inspirin

Ausstellungssatelliten und Konzept  
Fotowettbewerb:  
feld72, nonconform, inspirin

Kuratorienenteam:  
Volker Dienst, Barbara Feller,  
Antje Lehn, Robert Temel

Fotografie:  
Christian Fürthner, Hertha Hurnaus

Sibylle Bader, Theresia Frass, Nikola Winkler

Illustration:  
Fraukes Welt

Dokumentation und redaktionelle Begleitung:  
Manuela Hötzl

Projektbegleitung:  
Andreas Kraggenhofer, Michael Diem (MA 19)  
Gabriele Berauschek, Barbara Triska (MA 18)

# BAU KULTUR TUR

Denk Deine Stadt anders

in Meidling

# ALLTÄGLICHE WEGE

... durch Meidling  
Margareten Gürtel bis Schönbrunn

Alltägliche Wege –  
Wir gehen durch die Stadt!

Diese Karten beschreiben alltägliche Wege verschiedener StadtbewohnerInnen Wiens. Auf diesen begegnet uns Alltägliches, Wissenswertes und weniger Bekanntes in Wiener Grätzeln. Folge den Wegen der ProtagonistInnen und schau die Stadt mit anderen Augen an!

Download von Karten für Alltägliche Wege unter: [www.baukulturwien.at](http://www.baukulturwien.at)



Entdecke Deine Stadt mit  
**Selma**  
37

Startpunkt: U4-Station  
Margareten Gürtel,  
Ausgang Moritzgasse

**Selma gönnt sich nach der Arbeit eine halbe Stunde Auszeit im Bruno-Kreisky-Park. Ihr Sohn war im Sommer schon einige Male mit Freunden hier und hat ganz begeistert von den Hängematten erzählt. Alle können sich hineinlegen, sie sind einfach da. Auf der anderen Seite des Parks nutzt eine Kindergartengruppe die Wiese als Spielplatz.**

Auf der anderen Seite des Gürtels gibt es eine riesige unbebaute Fläche, die Selma an eine Weide erinnert. Im hohen Gras lassen sich Blumen und Tiere entdecken, die man so nahe beim Gürtel nicht erwarten würde.

## I. Margareten Gürtel

Die Station Margareten Gürtel stammt aus dem Jahr 1899 und war ursprünglich eine Stadtbahn-Station der Wiental-Linie, die ins heutige U-Bahn-Netz integriert wurde. Der Bruno-Kreisky-Park ist nach dem österreichischen sozialdemokratischen Politiker und Bundeskanzler (1970–1983) benannt und wurde 2011 vom Landschaftsarchitekturbüro Koselicka mit besonderer Rücksicht auf verschiedene NutzerInnengruppen umgebaut.

Inmitten der verkehrsreichen Gürtelfahrbahnen und der Wienzeile befindet sich die ungenutzte Stadtwildnis Gaudenzdorfer Gürtel. Das ehemals Gelände eines Sportplatzes liegt seit Jahren brach und hat sich so in eine Naturwiese zurückverwandelt. Im Laufe der Zeit konnten sich hier wieder zahlreiche Tiere und seltene Pflanzen ansiedeln. Einige neue Parkmöbel laden zum Verweilen und Beobachten ein.

Die Wiener Stadtbahn zählt zu den Hauptwerken des Architekten und Stadtplaners Otto Wagner. Sie war ab 1898 in Betrieb, ihre Linien und Stationsgebäude wurden teilweise in die U-Bahn-Linien U4, U6 sowie die S-Bahn-Linie S45 eingebunden. Die Spuren Otto Wagners ziehen sich durch fast ganz Wien und sind an Merkmalen wie grüner Farbe bei Geländern und Säulen sowie an typischen Ornamenten wie Looberkränzen, Sonnen und Ringen gut zu erkennen.

ca. 10 Minuten Fußweg über die Stadtwildnis, inkl. Ampeln

## II. Skatepark Wiental

Skateparks sind Teil des „Fitnesscenter Stadt“. Im öffentlichen Raum gibt es unzählige Möglichkeiten und Einrichtungen, die für die sportliche und spielerische Freizeitgestaltung geeignet sind und von der Stadt frei zugänglich errichtet und gewartet werden.

Der gesamte Themenradweg Wiental ist zwischen Ring und Lainzer Tiergarten etwa 9 Kilometer lang. Er bietet den AnrainerInnen der äußeren Bezirke, die in der Nähe des Wienflusses wohnen, ein gute Möglichkeit, auf freier in die Innenstadt zu gelangen. Auch bei RadtouristInnen ist er sehr beliebt, da er einige Sehenswürdigkeiten der Stadt erschließt.

**Selma fährt mit ihrem Roller in Richtung Längelfeldgasse weiter. Kurz vor der Unterführung bleibt sie beim Skatepark am Wiental-Ufer stehen und sieht den Jugendlichen beim Üben zu. Mit ihren beiden Kindern könnte sie auch einmal hierher kommen.**

Mitten in Wien liegt das Wiental. Aus der Bezirkszeitung weiß Selma, dass es einen „Wiental Geh- und Radweg“ gibt, der von Hietzing bis nach Auhof am Wienfluss entlang führt.

ca. 10 Minuten Fußweg

## III. Bebelhof

Die Wohnhausanlage wurde nach dem deutschen Sozialdemokraten August Bebel benannt, in den Jahren 1925-1927 errichtet und umfasst 301 Wohnungen. Geplant wurde sie von Karl Ehn, der auch Architekt des Karl-Marx-Hofes war.

Der mächtige Gemeindebau wurde von der Steinbaugasse durch einen von zwei großen Fahnenmasten flankierten Eingang betreten. Das Erdgeschoss der Straßenseite nimmt eine Reihe kleiner Geschäftslokale auf, darüber springt die Fassade zurück. Die großen Eckbalkone und monumentalen Tore unterstreichen den Bürgercharakter des Baues. Im ruhigen Inneren öffnet sich ein großer, ebenfalls mit Balkonen ausgestatteter Hof mit Wiesen und Spielflächen. Die Gemeindebauten aus der Zeit des Roten Wien verbesserten deutlich die Wohnsituation der Bevölkerung. Mussten bis etwa 1920 noch ein Fünftel bis ein Drittel des Familieneinkommens für eine – oft sehr dürftige – Wohngelegenheit aufgewendet werden, waren es für Gemeindeforderungen nur etwa 5% bei gleichzeitig bedeutendem Anstieg an Lebensqualität. Finanziert wurde das Wohnbauprogramm durch die sogenannte Breitner-Steuer, eine zweckgebundene Wohnsteuer, eingeführt von Finanzstadtrat Hugo Breitner.

ca. 5 Minuten Fußweg

**In der Meidlinger Hauptstraße kommt Selma heute nicht so schnell voran. Die Fußgängerzone wird umgebaut, überall sind Absperrungen. Doch Selma genießt es, in der Nähe einer Einkaufsstraße zu wohnen. Dadurch spart sich die Familie ein Auto, viel Zeit und Nerven.**

Wenn es draußen warm ist, treffen sich Selma und Ekin dort abends mit ihren Männern und Kindern zum Spielen und Eis essen, oft kommen auch Bekannte vorbei. Für sie gehört es zur sommerlichen Tradition, sich abends im Freien zusammen zu setzen und zu plaudern. Die Kinder genießen die Spielflächen in der Fußgängerzone.

## V. Meidlinger Hauptstraße (Umbau)

Der Umbau der Fußgängerzone Meidlinger Hauptstraße wird in fünf Etappen bis Mitte November 2014 abgeschlossen. Die neue Gestaltung legt ihren Fokus auf mehr Einseitigkeit und Übersichtlichkeit und bietet außerdem mehrere, vor allem konsumfreie, Treffpunkte und Aufenthaltsorte.

Nach einem EU-weiten Wettbewerb, aus dem das deutsch-österreichische Team WES International GmbH und DI Kurt Traxler als Sieger hervorging, erhält die Fußgängerzone Meidling ein völlig neues Bild. Der Planung liegt eine Reihe von Erhebungen und Analysen zugrunde, um die Bedürfnisse aller NutzerInnen, der Bevölkerung ebenso wie der Geschäftsleute, zu berücksichtigen. Die Straße wird ein „Belastgeppich“ zieren, wobei variierende Grau- und Ockertöne unterschiedliche Widmungen wie Bewegungs- und Aufenthaltsflächen kennzeichnen. Ergänzt um eine „Platanenterrasse“, eine „Lindenallee“ und die Ausstattung der „Platz“ mit Möbeln werden einerseits die Verkehrssituation und Wegeführung verbessert und andererseits Kommunikation gefördert sowie Sicherheit und Barrierefreiheit gewährleistet.

ca. 3 Minuten Fußweg

## VI. Theresienbad

Das Theresienbad erhielt seinen Namen nach Kaiserin Maria Theresia, die an dieser Stelle ein Badehäuschen in der Nähe ihres Sommerhauses Schönbrunn errichten ließ. In seiner heutigen Form besteht es seit 1965 und ist eines von sieben Kombibädern aus Hallenbad und Freibad der Stadt Wien.

Das Theresienbad wurde im 18. Jahrhundert über einem schwefelhaltigen Brunnen errichtet und dem Dampf über die Jahre immer wieder erweitert. Das im Zweiten Weltkrieg zerstörte und 1955 wiedereröffnete Bad war zunächst nur als Freibad geplant. Erst in den 1960er Jahren erhielt es eine Über-

dachung. Die Keramiksauna in der Schwimmhalle (Cary und Rudolf Hausner) und dem Dampfbad (Paul Meissner) sowie eine Bronzeplastik (Oskar Thiede) verleihen dem Bad einen unverkennbaren Charakter.

**Selma hat noch kurz Zeit, sich im Theresienbad nach Kinder-Schwimmkursen für diesen Winter zu erkundigen. Das Theresienbad ist ein Hallen- und Freibad. Selma und ihre Familie können zu jeder Jahreszeit baden gehen, und das gleich um die Ecke.**

Selma trifft im Sommer in Theresienbad viele andere Mütter mit ihren Kindern, bei gutem Wetter sind sie beinahe täglich dort und trinken Tee im kühlen Schatten. Im Winter geht Selmas Nachbarin in Theresienbad in die Sauna.

ca. 10 Minuten Fußweg

**Im Bebelhof wohnt eine Kollegin von Selma. Sie arbeiten bei der Teilzeit im selben Friseur-Salon in der Favoritener Quellenstraße. Ekin ist wie Selma als Kind türkischer Eltern in Wien geboren. Im kürzlich renovierten Bebelhof wohnen viele Familien mit ähnlichem Hintergrund sowie eher ältere Leute.**

Ekin und Selma sitzen auf dem Balkon zum Hof und trinken Tee. In der Mitte des Hofes steht in einer Einzäunung ein alter Brunnen mit einer Skulptur. Auf ihr steht die Inschrift: „Vergiss nicht, dass du auch einmal ein Kind warst.“

## IV. Meidlinger Markt

Der schon im Mittelalter begründete Meidlinger Markt wurde 2006 zuletzt umgeplant und renoviert. Der Architekt Gerhard Steinkner fügte dem Markt ein neues Gebäude in Form eines kombinierten Bus- und Toilettenhauses hinzu. Die rund 20 Stände und der Bauernmarkt werden wöchentlich von ca. 13.000 Personen besucht. 2011 konnte mittels neuer Initiativen am und um den Markt eine Steigerung der Besuchszahlen um ca. 25% erzielt werden.

**Selma kommt am Heimweg am Meidlinger Markt vorbei. Ihre Kinder werden bald nach Hause kommen und hungrig sein, deshalb besorgt sie noch ein paar Kleinigkeiten fürs Abendessen.**

In letzter Zeit hat sich der Markt sehr verändert. Öfter steht „Bio“ an den Ständen, und es sind mehr Leute mit kleinen Kindern hier, die zum Essen und Trinken kommen. Jede Woche findet ein Flohmarkt statt.

Neben dem neu errichteten Bus- und Toilettenhaus mit überdachtem Wartebereich entstand auch ein von Johann Georg Gstaun anspruchsvoll ausgebildeter Neubau für die Abfallsammelstelle. Die Oberflächenstruktur wurde ebenfalls neu gestaltet und der Marktplatz selbst konnte Richtung Niederhofstraße geöffnet werden, wodurch sich ein vielfältig nutzbarer Platz ergab.

ca. 2 Minuten Fußweg

**Die Wohnung von Selma und ihrer Familie ist ganz in der Nähe von Schloss Schönbrunn, in dessen Park sie mit ihren Kindern oft spazieren ging, als diese noch kleiner waren. Heute besuchen sie noch einmal im Jahr den Tierpark Schönbrunn – den ältesten Zoo der Welt.**

Die gelbe Farbe des Schlosses, das „Schönbrunner Gelb“, erinnert Selma an ihre Verwandten in der Türkei – dort wird dieser Farbton gerne in Innenräumen verwendet.

## VII. Schloss(Park) Schönbrunn

Das Schloss Schönbrunn, nach Plänen von Fischer von Erlach um 1700 errichtet, kam erst 1728 in den Besitz der kaiserlichen Familie. Maria Theresia erkor es dann 1740 zum Sommerst des Hofes und ließ es weiter umbauen und erweitern. Das Schloss war nicht immer „Schönbrunn-Gelb“, dessen Anstrich erhielt es erst 1819.

Der gelbe Anstrich von Schloss Schönbrunn ist das Kennzeichen österreichisch-habsburgischer Herrschafts- und Staatsarchitektur. Der schon im Barock gebräuchliche und heute als „Schönbrunner-Gelb“ bezeichnete Farbton musste nach einer Verordnung von Kaiser Joseph II. ab den 1780er Jahren für alle Bauwerke Österreich-Ungarns und des Hauses Habsburg verwendet werden. So entstanden nicht nur Prunkbauten, sondern auch Staatsgebäude der k. u. k. Monarchie in dieser Signalfarbe der Repräsentation. Auch Vertreter des gehobenen Bürgertums und Bauernturns verwendeten sie später für ihre Häuser.

